



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 4. Cap. Wie Sr. Joanna ihre Clösterliche Regel gehalten/ wie eyferig
und fürtrefflich sie auch ihres vorige[n] Stands Ubunge[n] im Closter
vollbracht habe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

sollen/ als wären wir ohne einige Mühe und Arbeit schon Kinder Gottes: sondern/ daß wir seyn werden/ wofern wir ihm wie einem Vater mit sorgfalt nachfolgen: dieser

gestalt beflisse sich Sr. Joanna durch Nachfolgung der Tugenten und heyliger Thaten des H. Francisci, ihres Seraphischen Vaters wahre Tochter zu seyn.

Das 4. Capitel.

Wie Sr. Joanna ihre Clösterliche Regel gehalten: wie eysrig und fürtrefflich sie auch ihres vorigen Stands Übungen im Closter vollbracht habe.

Eliezer der Knecht Abraham hat vor mahlen Gen. 24. an einem sonderbaren und gar mercklichem Zeichen die Braut Isaacs erkant; Abraham sein Herz hatte ihm befohlen er sollte nach der Statt Nachor in Mesopotamien zu seinen Verwandten reisen/ und daselbst eine Jungfrau auß seiner Verwandtschafft seinem Sohn Isaac zur Braut erwählen. Eliezer reiset hin/ bliebe aber vor der Statt Nachor bey einem Wasserbrunnen mit seinen Cameelen halten/ und sprach bey ihm selbst: die Töchter dieser Statt werden her auß kommen Wasser zu schöpfen/ die Jungfrau aber zu der ich sagen werde/ neige deine Krug daß ich trincke: Und sie mir antworten wird/ trincke/ ja ich wil auch deinen Cameelen zu trincken geben/ diese lbe ist welche Gott Isaac dem Sohn meines Herrn bescheret hat. Dies seynd die Zeichen (spricht ein jeziger mit ungelehrter Auctor) auß denen die Braut JESU Christi des wahren Isaacs kan erkant werden: auff diese weisse kan eine Clöster Jungfrau dienen/ allein in den Göttlichen Gebotten

unstreßlich wandlen/ sondern auch dabey ben in vielen andern guten Wercken sich mit allem Fleiß über/ für eine außgewählte und vollkommene Braut Christi gehalten werden; Eine solche ist die Ehrwürdige Jungfrau Sr. Joanna von JESU Maria gewesen/ wie dieses Capitel durch vorgemelte Zeichen mit mehrerem wird erklären.

Erstlich ware sie gar embsig/ was ihr Gott befohlen und sie ihm in der Profession versprochen hatte/ nach allem Vermögen zu verrichten. Ihre Clösterliche Regel hat sie in der Profession mitreem ins Herz verschlossen/ ist auch ihr Lebtage mit ein Haarbreit dar von abgewichen: dem Convent zu folgen und sonderlich den Chorgang zu halten ware sie aller massen genaw und fleißig/ bey Tag und Nacht hat sie sich nitemacht n davon abgesehndere in so viel ihre schwere Krankheit es gestattet/ und so lang und viel sie sich auff den Beinen halten konnte/ und alsdann zoge sie gleichwol ihren Leib dahin wie sie immer konnte; sie ware der gänzlichern Meinung/ daß der Grundstein des geistlichen Lebens seye: seine Psicht und Schuldigkeit

zu vollbringen/ und das ohne dieß Funda-
 ment das Gebäu des geistlichen Lebens an-
 derst nicht bestehe/ als grosse güldene Bilder
 auffirdischen von Haffners Erden geback-
 nen Seulen. Dem freywilliges Opffer
 (spricht Bernardus) ist dem Heiligen Geist
 mitangenehm/ so lang dem schuldiges Opffer
 wird verfaumet/ und können unsere freywil-
 lige Werck ihm nicht gefallen/ wan die schül-
 dige hinderlassen werden; diese Lehr hat St.
 Joanna aller massen wol verstanden/ hat sich
 auch mit solcher Vollkommenheit durchs
 ganze Leben hierin geübet/ daß ihren Kloster-
 Schwestern Joannæ schönes Exempel zur
 Nachfolgung immer vor Augen ware; Mit
 diesem aber ware sie nit begnügt/ dan wie
 gesagt ist/ eine vollkommene Braut Christi/
 muß nicht allein ihre Verpflichtung wol ver-
 richten/ sondern jederzeit als weiter fort-
 schreiten; Es ist mehr dan billig (spricht
 der Heilig Bernardus zu seinen Geistlichen
 fern. 47. in Cant.) daß ihr nit allein sorg-
 fältig seyhet Gottes Befehl zu vollbringen/
 sondern auch seinen Göttlichen Willen zu
 vollziehen; Zwaren ist sein Will/ daß sein Ge-
 bott vollbracht werde/ dannach hat er nicht
 alles befohlen was sein Will ist: Sein Will
 und Rath ist/ daß alle nach höchster Voll-
 kommenheit streben/ jedoch ist dieses ein Rath
 und kein Gebott. Gott besitzet allen Geis-
 tlichen und mit ihm vermählten Seelen/ daß
 sie ihre Glücke und Versprechung trewlich
 halten; niches desto weniger ist sein Will/ daß
 sie über das auch nach grösserer Vollkom-
 menheit trachten: wofern auch die Geistliche
 beschaffen seynd wie sie sollen/ müssen sie bey-
 de jezermelte Theil wol in achtung nehmen.

Also hats die getreue Braut Christi Jo-
 anna gemache: Ihr Göttlicher Bräutigam
 hat sie auch in ihrer Profession in diesem

Stück unterwiesen; St. Joanna erzeht
 selbst die Lehrstücke/ welche ihr Christus ge-
 geben hat. Von der Zeit meiner Profession,
 (sagt sie n. 102.) hat der Herr angefangen,
 mit neuer Barmherzigkeiten zu erweisen:
 Er hat mir ein gar grosse Lieb zum Orden,
 und zu seiner Göttlicher Gegenwart er-
 theilet/ dergestalt/ daß nunmehr mir ein
 Creuz ware ans Begirt zu kommen; Er
 und erweise mich immer zu wie ich leben
 sollte/ und sagte mir daß ich die Cell und
 dero Regien bewahren sollte/ daß ich von
 den Creaturen mich absondren/ und von
 ihnen/ ja so gar von mir selbst mich ent-
 binden und befreyn sollte: daß ich im her-
 aufgehen auß meiner Cellen/ von ihm
 Erlaubniß und Erbarmung begehren
 sollte/ damit durch meinen Aufgang er
 nicht erzürnet oder beleidiget würde: daß
 meine Wort wenig/ mässig/ und ver der
 Ausspruch wol bedacht wären: daß un-
 ter vielen Leuten ich wenig reden/ auch
 niemahln als wäre ich gelehrt/ sondern als
 wolte ich lehren reden sollte; daß ich seine
 Göttliche Eingebungen wol verstehen und
 in der That vollbringen sollte; daß ich je-
 derzeit nach dem Himmel/ und nach größ-
 serer Tugend und Vollkommenheit ver-
 langen/ und in acht nehmen sollte/ daß sei-
 ne Majestät alle meine Werck betrachte
 und mich liebre als hätte ichs verdnet;
 O gebenedeyet seye seine grosse Barm-
 herzigkeit/ daß Seine Majestät Ihr gefal-
 len lasse auff einen so abschewlichen Sack
 voller Unsauberkeiten ihre Augen zuschlar-
 gen! und du mein Gott/ meine Ruhe/
 und mein einziges Gut/ du härtest/ in de-
 me du mich erschaffen/ viele andere See-
 len erschaffen können/ welche dir viel bes-
 ser als ich dienen würden/ aber mich im-

M. m. 3. danck.

„ danckbare und unerkännliche hättestu auß
 „ der Zahl deiner Creaturen lassen können;
 „ daß du auch (mich immerzu in größerer
 „ Tugend und Vollkommenheit auffzu-
 „ münere) neben meinem Schutz Engel/
 „ mir vier Seraphinen hast angeordnet.
 „ Dieses ist auß dem Original ihrer eigener
 „ Hand genohmen/ warinnen sie nach ihrer
 „ gewöhnlicher Demut bezeuget/ daß die Gött-
 „ liche Majestät nach der Profession sie im
 „ geistlichen Leben durch viele Lehrstücke un-
 „ terwiesen habe: sie aber hat jenermelte Gött-
 „ liche Lehr ihrer Seelen eingeschrieben/ hat
 „ auch nach derselben ihr Leben mit grosser
 „ Vollkommenheit gerichtet: wie aber die
 „ Braut Christi nach der Profession sich ver-
 „ halten/ erzehlet sie selbst/ alldieweil es ihr
 „ durch den Gehorsam ist auffgetragen worden:
 „ ihre eigene Wort lauten wie folget.
 „ Dieses auffzuzeichnen ist mir in krafft
 „ des Gehorsams auffgegeben: Es kostet
 „ mich zwar so viel wie Gott bekant ist/ ich
 „ thue es gleichwol / und opffere Seiner
 „ Majestät diese Abtödtung neben den sol-
 „ genden/ sintemahl in gar beschwerlich ist/
 „ daß von tugentfamen Dingen reder eine
 „ Person welche die Tugend nicht kenne/et
 „ noch einigen Schritt darin fortgegangen
 „ ist. Mir ist gewislich eine gar grosse Be-
 „ schwernuß daß ich mein böses Leben sehe/
 „ das auch geistliche Vorsteher gehabt/ wel-
 „ che mir viele und gute Lehrstücke gegeben/
 „ und dannoch nichts zugehohmen/ sondern
 „ ein verkehrtes Leben geführt habe: könnte
 „ es auch mit blütigen Zähren beweinen/ wo-
 „ fern ich wäre die ich seyn sollte; Gott sey ge-
 „ lobt Amen. Ew. Ehrw. befehlen mir/ ich
 „ soll die Weise meines Lebens ankündigen/
 „ und welcher Gestalt ich den Tag sampt der
 „ Nacht zubringe/ wie auch die Dürffverke

die ich thue/ deren noch gar wenig seynd; „
 bey nächtllicher Zeit gehe ich umb die eilffte „
 Stund in den Chor/ underweilen auch „
 umb 10. und ein halb/ und auch wol umb „
 die 10te Stund / ehe ich aber dahin gehe „
 bette ich den Rosenkrans von unser L. „
 Frawen/ weil ich durchs ganze Jahr den „
 selben pflegte zu betten/ in anfang des Pa- „
 ter nofter konte ich nit weiter fortfahren/ „
 dergestalt/ daß der böse Feind mich antrie „
 be ich sollte ablassen/ sage mir auch ich bette „
 den Rosenkrans gar übel. Ich wäre auch „
 schon vorhabens abzulassen/ aber unsere „
 L. Fraw die höchste Königin Maria hat „
 mir befohlen ich soll den Rosenkrans nit „
 verlassen / und wolten Ihre Majestät mit „
 mir betten/ also daß von achten oder etwas „
 zu vorn bis zu 9. Uhren ich denselben bette „
 von 9. bis 10. stelle ich mich an ein Kreuz/ „
 einigemahl etwas mehr / anderemahl et „
 was weniger. Hernach gehe ich zu Chor „
 und mache eine tieffe Reverenz erstlich „
 dem Hochw. Sacrament/ bald dem Bild „
 nuss Christi an der Säulen/ und letztlich „
 dem Crucifix/ Vorhaupt des Chors/ her „
 nach bette ich ahn einē Kreuz die gewöhnli- „
 che Gebette/ welche bey der Station/ des „
 Hochw. Sacraments gebraucht werden/ „
 und ein Miserere; Nach diesem mache ich „
 eine blütige Disciplin/ und bald hernach „
 kommen die Schwestern zur Metten „
 Nach der Metten kehre ich wider zu mir „
 nem Gebett bis zu 4. Uhren oder bis zu „
 dreyen: Wan zu dieser Zeit der Tag an „
 bricht/ mache ich wider ein andere Disci- „
 plin/ diese ist nit blütig; umb diese Zeit wird „
 die Kirchensfort eröffnet/ und ich gehe „
 auff den Knien zum Chor hinauf: sol „
 gentz gehe ich in Betrachtung mit mei- „
 nen Gedanken den Segen von dem „
 Gntz

„Erreiffst S. Augustini zu empfangen und
 „alsbald darauff von unser l. Frawen ge-
 „narr die Weiße/ bitte auch dieselbe / sie
 „wollen meine Werck dieses Tags zu
 „ihrer höchster Ehr und Glory richten;
 „underweiln umb diese Zeit versamble ich
 „meinen Geist/ sonstn aber gehe ich wider
 „zum Chor und verehere meine Patronen
 „samt den Heyligen deren Gedächtnis
 „an selbigem Tag gehalten wird bis zur
 „Zeit der Prim. Am Sonntag verehere ich
 „die H. Dreysaltigkeit/ am Montag die
 „Engel/ am Dienstag die Martyrer/ am
 „Mittwochen die Aposteln/ am Donner-
 „stag die Beichtiger/ am Freytag das Ley-
 „den Christi des H. Ern/ und des Samb-
 „stags unsere l. Fraw die Jungfraw Maria,
 „samt S. Ursulen und ihren eilffrauent
 „Jungfrawen. Hernach bin ich in der Prim
 „und im gemeinen Gebett/ nach dessen Vot-
 „sendung aber höre ich Mess/ und alsbald
 „wofern ich kan/ so beichte ich/ wofern aber
 „nit/ so gehe ich hin und mache ein andere
 „Disciplin/ und drauff spinne ich bis zu der
 „Zerz/ gehe folgents zur Zerz/ und bis zum
 „End der hoher Messen/ gehe ich nit auf im
 „Chor: Man leuter darnach zum essen wie
 „in den Eilfftern brächtlich/ und nach dem
 „essen mache ich abermahl ein Disciplin
 „und gehe damit zur Cellen/ daselbst bin ich
 „mit Christo dem H. Ern/ und empfangen
 „viele Gnaden von ihm/ von seiner Aller-
 „heyligster Mutter/ und von vielen ande-
 „ren Heyligen beyden Geschlechtes/ welche
 „mir eine himmlische Lehr und Underwei-
 „sung geben; Ich gehe zur Non/ und wan
 „ich drauff gehe/ so nim ich ein andere Dis-
 „ciplin und komme zur Cellen/ wofelbst ich
 „bis zur Vesper arbeite. Nach der Vesper
 „gehe ich wider zu der Cellen/ und bin mit

Christo dem H. Ern im Geist versamlet/
 „begehre daselbst Rechnung von meinen
 „Sinnen wie sie nemlich sich gehalten ha-
 „ben/ bestraffe auch ein jeden nach dem sein/
 „Manuel straffmässig ist: ist's vielleicht die
 „Zung? so presse ich dieselbe und binde sie
 „mit einer kleiner Ketten/ und ist die straff
 „eines jeden wie er Gott beleidigt und er-
 „züret hat/ also bestraffe ich auch die Kräf-
 „ten meiner Seelen: Die Gedächtnis/
 „das sie so wenig der empfangener Vot-
 „thaten sich erinnert/ den Verstand/ das
 „er nit hat achtung geben / und d. n. Will
 „das er Gott nit geliebet hat/ thue auch ei-
 „nige Quiswerc nach Maß des Man-
 „gels. Alle Tag gehe ich etwas durchs Feg-
 „feyr spazieren: auff ein anderen Tag
 „durch die Höll/ und hier sehe ich/ das die
 „Höll für meine Sünden verdient hat/
 „scheinet mir auch dies alles nichts zu seyn/
 „in Erwegung wie ich Gott erzüret und
 „beleidiget hab: Im Fegfeyr sehe ich/ das
 „auch die geringste Fehler mit erschrock-
 „lichen Peinen und Tormenten gerei-
 „nigt werden; Ich sage nichts vom Hei-
 „len der Verdampfen in der Höllen/
 „weil es ein grossen Schrecken macht.
 „Eilliche die mich gekent/ stellen sich als
 „wölen sie mich anfallen und zerreißen/
 „schreyen mir auch zu mit erschrocklichem
 „Fluchen: Dies Gesicht machet mir ein
 „grosses Zittern/ verbleibe auch in solcher
 „Furcht ein zimliche Zeit/ dergestalt/ das
 „ich grosse Beschweruß leiden wolte/
 „damit ich die geringste Pein des Feg-
 „feyrs nit sehen mögte / wil geschwei-
 „gen die Peinen der Verdampfen. Her-
 „nach bete ich andere andächtige Ge-
 „bett/ wan nun selbige vollendet/ mache
 „ich die andere Disciplin/ und gehe hin/
 „um er

„unter zur Complet / also bringe ich den
 „Tag zu; die Busfwerck so ich ihne seynd
 „diese: Einige mahl trage ich einen Pan-
 „zer / sonst aber ein Hartisch das wie eine
 „Kasspel oder Nabe inwendig aufgearbei-
 „tet ist: Underweilen auch ein Kleid von
 „Karten oder Weberdisteln welche mei-
 „nen gangen Leib bekleiden / und von den
 „selben Disteln einen Gürtel: Anderes
 „mahl trag ich eiserne Ketten sampt einem
 „eisernen Band der drey Finger breit und
 „scharpff und spiz außgefeilet ist und am
 „Gürtel fast zugedrückt: am Sonntag trage
 „ich ein von Wirsenzienem gepflögrenes
 „Kleid das mir bis zu den Knien gehet:
 „dieß Kleid brauch ich an den Festtagen
 „mich dieser Gestalt von andern Busfwer-
 „cken etwan zu erlicheren. Meine Speiß
 „ist underweilen von sauren Pomeranzen
 „Schalen / oder aber ein wenig brod / oder
 „sonsten etwas Vermuth: Drey Tag
 „in der Wochen esse ich nichts / nemlich
 „am Sonntag / Donnerstag und Freytag /
 „diese seynd die Tag der heyliger Commu-
 „nion wie Ew. Ehrw. bewußt ist / daß ich
 „alsdan nicht essen kan; so offft ich in
 „den Chor komme / sehe ich einen lichen
 „Strahlen auß dem Tabernackel des Al-
 „heyligsten Sacraments kommen / der
 „reche zu meinem Herzen geht; die Be-
 „schaffenheit meiner Seelen und das U-
 „brige so diese Gnad in mir wircket ist
 „Gott bewußt; Ich mache gar genawe
 „Rechnung von allen durch den gangen
 „Göttlichen Dienst begangenen Fehlern /
 „und geb mir zur Straff viele Backen-
 „streich / bitte solgens Gott umb Verzeih-
 „ung / mache auch einen festen Vorsatz mich
 „zu besseren / und begehre zu diesem End die
 „Göttliche Gnad.

Dieß ist die Beschreibung Sr. Joan-
 na täglicher und gewöhnlicher Übung/
 welche sie auß Gehorsam und Befelch ih-
 res Vordratters schriftlich verfaßet hat:
 Sie meldet aber hier nicht von ihren be-
 sonderen Busfwercken / sondern allein
 von den gewöhnlichen und immerwehren-
 den / die sie im Closter pflegte zu üben;
 Nichts destoweniger ist dieser kurze Zu-
 halt ihres Lebens also beschaffen / daß wo-
 fern allsolche faule und fahrlässige Geist-
 lichen wie ich / ierermestes Leben zu Gemüth
 führen / und unsers Lebens Nachlässig-
 keit sampt der gefastet Leichtgläubigkeit
 dardurch wir vermeinen gleichwol selig zu
 werden / dargegen stellen / so müssen wir
 entweder mit grosser Zucht eingenom-
 men werden / oder sonst gar frech und
 Verächter der Gefahr seyn; Neben den
 besagten Übungen / hietie die Braut Chri-
 sti am Freytag ihre Übungen vom Leben
 Christi / von denen wir im zweyten Buch
 im Eilfften Cap. gemeldet haben: Jedoch
 hat sie dieselbe in diesem ihrem geistlichen
 Stand viel stürfflicher als vor diesem ge-
 halten / also daß wir notwendig andern
 müssen / wie sie im Closter sich hiein ver-
 halten habe / wie auch diese Übung sehr
 fundbahr worden: Man hats nicht leicht-
 sam erfahren können / in deme die
 Braut Christi nur allein der Absicht
 dieß Geheimnuß anvertrauet hat / wel-
 che des Donnerstags am Abend ihre
 Tochter Joannam in ihre Cell verschloß-
 se / und sie allein ließe bis zur fünfften
 oder sechsten Stund des folgenden Frey-
 tags am Abend / alsdan came die Ab-
 tiffin die Cell widerumb zu eröffnen /
 weilen umb diese Zeit Sr. Joanna
 auß mehrgemelter Übung came / welche

fe gar behüersam und in grosser Stille machte: Aber der Weiber Vorwitz und die Luft vertreiben ist verlohren Arbeit. Die Closter-Schwester welche von besagten Übungen etwan Wissenschaft hatten/wolten nicht ablassen bis sie dieselbe sahen/dies konte auch unvermerck gesehen/will Sr. Joanna in werender Übung immer zu verzückt ware/wie schon vorherin gesagt ist; auff diese Weis habens viele mit grosser Klarheit und Verwunderung gesehen/haben auch hernacher in der Gerichtlichcher Information außlich aufgesagt/dass sie auß denen gesehenen Zeichen erkant haben/dass in dieser Übung alle Schritte des leydens Christi unsers Heylands im Leib Joanna vorgestelt wurden auff folgende Weis.

Diesem nach sagen sie/dass die Braut Christi die Übungen des leydens ihres Bräutigams ahm Donnerstag umgefahr umb 5. oder 6. Uhr des Abends angefangen habe; Erstlich sasse sie umb diese Zeit und ware etwan im Geist erhaben/hernacher stunde sie auff und gieng auff den Knien durch die Cell/und hielt also stehend von einem Drey zum andern Heylstand/ und krümbte ihren Leib als were sie vor den Füßsen eines andern sitzenden Menschen gebogen: Auß diesem Zeichen erkantene ihre Closterschwester/dass sie damahl in der Füßwaschung Christi beschäftigt wäre. Wie dieses vollendet/sunge sie stehend einige Lobgesänge/wie Christus unser Heyland nach dem Abendmahl und Füßwaschung auch getan; kann hörte Joanna auff zu singen/da gieng sie etwas fort/und als bald stunde sie still und stenge an sich zu überüben/die außserliche Zeichen gabens zu verstehen/dass sie in grosser Betrübniß und Furcht we-

re: Sie setzte sich folgendes auff die Knie/und ware umgefahr 3. Stunden lang im Gebett vertisset/unter wehrendem Gebett stunde sie bisweilen aufrecht/bald hernacher legte sie sich auff die Erd/leglich erzigte sie eine grosse und tödtliche Angst sampt einem so mächtigem Blut/Schweiß/dass die Tropfen bis zur Erden her abflossen/und konten hierauf die Closter-Schwester klarlich erkennen/dass durch diese Zeichen Christi Gebett im Dillgarten vorgestellt wurde/war in unser Heyland überflüssig Blut unsers halben geschwoizer hat; Nach diesem Gebett stunde sie auff und gieng etwas/stunde hernacher still/und ward drauff mit grosser Gewalt zur Erden geworffen/ bliebe aber in ihrem Angesicht freundlich und gravitatisch/scheint auch dass nach vielen schlagen ihr die Hände gebunden worden/dergestalt dass hier nach Meinung der Closter-Schwester Christi Haftung/nach dem Leben vorgestellt ward: in deme sie sahen/dass ihr Angesicht blam und blau war/dass unter den Nägeln ihrer Hände das Blut herauf stosse/dass auch an ihren Armen nechst bey den Händen tieffe Streimen sich erzigten/welche so blam und blau/so blutig und schwarz waren/als würde unsere Joanna gar starck mit Rorden und Ketten angebunden. Über eine zeitlang sahen sie/dass eine von ihren Wangen so dick/schwarz und auffgeschwollen war/als hette sie einen grausamen Backenstreich drauff bekommen/wie der Gottlose Malchus unserm Heyland gegeben. Nach dieser Übung bliebe sie die übrige Zeit der Nacht in einem Eck der Cellen in solcher Postur/als were sie warhafftig gefangen; am folgenden Freytag gieng Joanna ahm Morgenfrühe durch ihre Cell so geschwind und wifertig

N n von

von einem Orth zum andern/das man sagen
 konte sie gieng von Herodes zu Pilato; les-
 lich bliebe sie mitten in der Cellen stehen/ ihr
 Angesicht aber ward so bleich und verfallen
 wie eines todten Menschen; inmittels lagte
 sie ihre Hände Creuzweiss überein/ krumbre
 auch den Leib als würde sie ahn eine niedrige
 Seel gebunden/auff diese Weiss stunde Sr.
 Joanna ein lange Zeit/ ihr Angesicht aber das
 im Anfang bleich und todtsfarbig ware/beka-
 me jes eine unreine/ berührte und erbärmlich-
 che Gestalt/ und konten auf ihrer Pein und
 Betrübniß die Schwester wohl erkennen/
 das hier die Gestalt Christi ahn der Seel
 vorgestelt würde. Gleich hierauff stete sie
 gleich als ohnmächtig zur Erden/ bald aber
 stunde sie langsam und gleichsam zitterend
 wiederumb auff/ und setze sich auff die Erd/
 thete ihre Augen zu und schlug die Arme
 Creuzweiss überein/ und fiengen ahn von ihr
 rem Haupt viele Wächlein Bluts herab zu
 fließen/ scheint auch als würden ihr viele
 Schläg und Backenstreich gegeben/ dan
 nach Aufschlag der KlosterSchwestern ward ihr
 angesicht alsdan so blutig und auffgeschwo-
 len das es ein grausen ware anzuschawen/ da
 doch zuvorn ihr Angesicht weißfarbig ware/
 warauff die Zuseher klarlich erkantten/ das
 Joanna jeso ein Vorbild der Erönnung were.
 Nach dieser Übung name Joanna ein eiseren
 Creuz von 33. Pfunden/ das annoch heuts
 ges Tags im Clost. r ist/ dasselb lagte sie auff
 ihre Achsel/ gieng also damit auff den Knien
 durch die Cell/ unter dessen sprach sie mit der
 Jungfrauen Maria so jarmütige Wort/
 das den Zuhöreren hette das Herz zer sprin-
 gen können. Nach dem Sr. Joanna eine lan-
 ge zeit mit diesem Creuz auff den Knien her-
 umgangen/ verliesse sie das eisere und na-
 me ein hölzernes Creuz/ das zu ihrem Vor-

haben nach ihrer Maß gemacht ware/ dieß
 Creuz lagte sie auff die Erd und streckte ih-
 ren Leib drüber auß/ es scheint auch nit an-
 ders/ als würde sie warhafftig und in der
 that ahn dieß Creuz genäglet/ sicutemahn ü-
 ber eine kleine Weil haben die KlosterSchwe-
 stern was massen das Creuz sampt Sr. Jo-
 anna in die höhe erhoben ward/ und also
 wunderlich in der Luft stunde das es die Erd
 nit berührte: Die Braut Christi ware dar-
 ahn gezeugigt und vergosse ganze Wächlein
 Bluts/ sowohl auffm Haupt als auch auf
 den Binden der Hände Füß und Seiten:
 Dieser Gestalt verbliebe sie 3. Stunden lang
 ahn Creuz/ inmittels horten die Schwe-
 stern das sie Gott für alle ihre anbefohlene
 lebédige und abgestorbene antreffe; bald her-
 nach horten sie das Sr. Joanna gar laut
 und mit beweglicher Stim sich beklagte und
 zu Gott sprach: Mein Gott/ mein Gott!
 warum hastu mich verlassen? hierauff sa-
 hen sie das die Braut Christi ihre Lippen
 sampt dem ganzen Angesicht zusammen zo-
 ge/ als hette sie einen allermassen sauren und
 bitteren Dranc gekostet. Endlich rief Christi
 Braut Joanna mit lauter Stim/ und stete
 für todt herunter auff die Erd/ das Creuz a-
 ber bliebe in der Luft vest und auffrecht han-
 gen; Diesennach richtete sich Sr. Joanna
 widerumb auff und bliebe auff den Knien
 sitzen/ griffe folgens nach ihrem Haupt
 Schleyer/ wände sich nach der Seiten das
 Creuzes/ und streckte ihren Armen auß/ als
 wolte sie den Schleyer darreichen und et-
 was drein wickeln/ hierdurch verstanden die
 Schwestern/ das Joanna ihren Schleyer
 der Himmel Königinnen Maria darreichte/
 den Leichnam ihres Allerheiligsten Sohns
 zubegraben. Wie nun dieses also geschah
 bliebe die Braut Christi in sich verfaulend
 weins

weinte bitterlich und sprach zu der Jung-
 frau Maria gar zärtliche und empfindliche
 Wort; also bliebe sie bis zu 5. oder 6. Uh-
 ren des Abends/ und alsdan came sie wieder
 zu ihr selbst/ und came auch umb diese Zeit
 die Abtissin hinein/ und liesse das übermäßi-
 ge Blut hinwegwahren/ das die Dienerin
 Gottes Joanna in vorbesagten Übungen
 hatte vergossen. Christus unser Heyland
 hat auß Lieb des menschlichen Geschlechtes
 sein Blut überflüssig vergossen / und mehr-
 mahl die Erd damit begossen: Diese seine
 gewene Braut ist ihm fürtrefflicher Weis
 nachgefolget/ und hat ebenfals ihm zu Lieb
 die Erd mehrmahl mit ihrer Blut begossen.

Die Closter Jungfrauen haben bey die-
 sen Übungen/ und auch nach demselben gar
 merckliche Ding in achtung genohmen.
 Erstlich ware die sonderbare Zucht und
 Jungfräuliche Ehrbarkeit/ welche immer-
 zu under währenden Übungen ward bewah-
 ret/ und ist gewislich höchlich zuverwunde-
 ren/ das in so under verschiedlicher Veränderung
 der Leiblicher Postur/ niemahl der geringste
 Theil ihres Leibs entdeckt ware. Zum an-
 dern/ das zu jedem Schrit und Leibs bewe-
 gung ihre Gebein dermassen frachten/ das
 es nit allein bey nahe von den gegenwertig-
 gen/ sondern auch von weiten konte gehört
 werden. Zum dritten/ das nach wohlbe-
 gründter Meinung der Closterschwestern
 in allen diesen Übungen St. Joannæ gegen-
 wertig und behülfflich waren Christus der
 König / und Maria die Königin des Him-
 mels sambr der himmlischen Hoffstat: Die-
 ses haben jertgemelde Closterjungfrauen
 folgender Gestalt erfahren; Under wech-
 renden Übungen waren immerzu auff ih-
 rem Altar angezündet zwey Lichter / welche
 Joanna in ihrer Cellen hatte: Einmahl hat

die Abtissin sampt andern Schwestern die-
 se Lichter aufgeloschet / und seind also nach
 verschlossener Thür darvon gangen / sum-
 den aber hernacher/ wie sie widerkamen die-
 selbe Lichter widerumb angezündet; Alle
 verwunderten sich hierüber: Die Abtissin
 aber hat auß sonderbahrer Eingebung St.
 Joannæ hernacher befohlen/ sie solte dich Ge-
 heimniß erklären; St. Joannæ hats auch
 auß Gehorsam/ folgender Weis ihrer Vor-
 stehertinnen entdeckt. „Hochwürdige
 Mutter (sprach sie) die ganze Zeit dieser
 Übungen / seind bey denselben gegenwer-
 rig Christus der Herr / seine allerheiligste
 Mutter/ wie auch die Heiligen beyden Ge-
 schlechts sampt den Engeln Gottes/ dabe-
 ro hat zweiffels ohne deroselben einer die-
 Lichter angezündet. Zum vierten haben
 auch die Closterschwestern nicht ohne große
 erbarung in acht genohmen/ das nach die-
 sen Übungen wegen Veränderung des Leib-
 lichen Zustands ihre St. Joannæ zweymahl
 ward zur Ader gelassen/ und obwehl durch so
 viele Blut vergießung ihr Leib abgemattet
 war / das sie dannoch dieselbe Nacht zur
 Meiten kommen sey/ auch nit underliesse ih-
 re gewöhnliche Übungen zu halten: So
 fleißig ware St. Joannæ in den gemeinen
 Closterlichen Zusammentömbsten / so für-
 trefflich in andern freywilligen Wercken.
 Auff diese Weis hat sie in kurzer Zeit ihres
 Closterlichen Lebens in der Tugend sehr an-
 genohmen/ dich bekennet sie selbst/ da sie wie-
 wol unbedachtsam in ihrem Leben n. III. fol-
 gende gar eingezogene Wort spricht: Zeit
 hero das ich in diesem Gotteshaus bin/ be-
 finde ich meine Seel gebessert: obwohl ich
 nit weiß wie ich sage gebessert/ demnach ich
 in mir keine Tugend finde/ aber ich befinde
 mich in Gott mehr versamlet. „